

# Plattsnacker: Wo Sprache lebt

Liedermacher sang und las in der Kirche von Kirch Stücker

**KIRCH STÜCKER** „Leider sieht es ja so aus, als wenn die plattdeutsche Sprache immer mehr verstummt“, sagt Jürgen Hansen. Sein Verein, der Förderkreis der Kirche zu Kirch Stücker, hat sich deshalb auf die Fahnen geschrieben, die plattdeutsche Sprache zu fördern. Der Förderverein bietet mehrere Veranstaltungen und niederdeutsche Gottesdienste in der Kirche und an anderen Orten an. „Gut wäre es, wenn das Plattdeutsche schon in Kindergärten und Schulen vermittelt werden kann. Denn Platt ist ein Teil von uns und wurde von unseren Vorfahren weitergegeben“, sagt Hansen.

Um für den Erhalt der Sprache aber nicht nur zu werben, sondern wieder zu Gehör zu bringen, gibt es regelmäßig plattdeutsche Veranstaltungen in der Kirche, wie jüngst das Konzert von Liedermacher Wolfgang Rieck. Mit seinem Platt-herzlich und amüsant – zog der Sänger am Freitagabend seine Gäste im Kirch Stücker Gotteshaus sofort in den Bann. Zu der musikalischen

Benefizlesung „Mottche Spinkus un de Pelz“ lud der Förderverein ein. Der gebürtige Rostocker besang unter anderem eine Figur von Ernst Barlach namens „Die tanzende Alte“. Das Stück, wie viele andere auch, kom-



Der Liedermacher und Plattdeutsch-Freund Wolfgang Rieck sorgte für gute Laune in Kirch Stücker. FOTO: JANSEN

ponierte der Künstler selbst. Zudem standen Vertonungen von Texten anderer Autoren auf dem Programm. Die Gäste hörten bekannte Lieder, Balladen, Moritaten und Scherzlieder, die der Sänger mit Gitarre, Akkordeon, Banjo oder Regenmacher begleitete. Mitsingen und Summen waren ausdrücklich erlaubt.

Im Mittelpunkt der mehr als zweistündigen Veranstaltung stand das Kabinettstück des plattdeutschen Dichters John Brinckman „Mottche Spinkus un de Pelz“. In lockerer Atmosphäre gab Wolfgang Rieck Einblicke in das Leben eines alten Juden, der das Handeln nicht lassen kann. Damit alle die schnell gesprochene plattdeutsche Vorlesung verstehen konnten, nahm sich Rieck Zeit, Worte in deutsch zu übersetzen. In den Pausen hatten die Besucher Zeit, sich über die Texte und Lieder zu unterhalten. „Ich bin zwar kein gebürtiger Mecklenburger, doch die Lieder und Texte berühren mich“, sagte Klaus Kriese aus Groß Trebbow. *geje*

SVZ 18. Mai 2016, S. 12